



Waldverjüngung

Naturverjüngung

Bei Naturverjüngung, wie hier oben zu sehen ist, sollen sich die vorhandenen Baumarten (hier: Tanne und Buche) durch ihre Samen vermehren. Die Baumarten haben unterschiedliche Bedürfnisse an Licht, Wasser, Wärme und Nährstoffe. Je nachdem, welche Baumart sich verjüngen soll, muss durch die Entnahme von alten Bäumen ein bestimmter Lichteinfall erzeugt werden. Eiche und Kiefer haben ein hohes Lichtbedürfnis, Fichte, Tanne und Buche ein geringeres. Es entsteht ein strukturreicher Wald mit Bäumen in unterschiedlichster Größe und verschiedenen Baumarten.

Die Naturverjüngung ist immer die bevorzugte Möglichkeit gegenüber einer Pflanzung: Die Wurzel kann von Anfang an ungestört wachsen und die Pflanze ist an die Gegebenheiten vor Ort gewöhnt.

Es gibt eine Reihe an Gefahren, die die Bäumchen in ihren jungen Jahren dann überstehen müssen:

- Frost kann den jungen Trieben und Knospen schaden,
- Trockenheit, da die jungen Bäume viel Wasser brauchen, ihre Wurzeln aber noch nicht so tief in den Boden reichen, sind sie auf genügend Wasser im Oberboden angewiesen,
- Konkurrenz durch andere Pflanzen, die den jungen Bäumen das Licht nehmen oder sie am Wachsen hindern, wie z.B. Brombeeren,
- Schäden durch Tiere: Vor allem Rehe fressen bevorzugt die Knospen von Eichen und Tannenbäumen, daher müssen diese geschützt werden.

So sieht ein gesunder Wald mit verschiedenen Strukturen mit unterschiedlichen Baumhöhen und Durchmesser aus:



Initiatoren



Quellenangabe:
WET Richtlinie, ForstBW



Die Tafel
online erleben



Blick auf die Naturverjüngung im Mai 2021



Blick auf die Anpflanzung im Mai 2021

Pflanzung

Unten sehen Sie eine Pflanzfläche aus dem Jahr 2016. Hier wurde die Baumart Douglasie gepflanzt. Die Freifläche entstand durch Fällung von absterbenden Kiefern.

Für die Zukunft versuchen die Förster einen Mischbestand aus Laub- und Nadelbaumarten zu formen, mit Baumarten die voraussichtlich mit Trockenheit besser zurechtkommen.

Wenn neue Baumarten in einem Waldstück angesiedelt werden sollen, müssen diese in erster Generation gepflanzt oder gesät werden. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn sich nur eine Baumart natürlich verjüngt oder es nur eine Baumart im Altbestand gibt, der Wald aber in Zukunft aus mehreren Baumarten bestehen soll. Das Saatgut wird direkt im Wald geerntet. Dort gibt es ausgewiesene Bestände, die zum Beispiel eine besonders gute Qualität, Wuchsform und Wuchsleistung haben. Der Staatsforstbetrieb Baden-Württemberg betreibt eine sogenannte Klänge in Nagold, hier werden die Samen aufbereitet und gelagert. In den ersten Jahren nach der Pflanzung ist eine regelmäßige Pflege der kleinen Bäume erforderlich, dazu gehört beispielsweise das Freischneiden vor Konkurrenzpflanzen (nicht gewünschter Baumarten und Sträucher).

Die grünen Wuchsgitter sind Schutz gegen (Reh-)Wild. Wenn die Rehböcke ihr Gehörn bekommen, benutzen sie gerne junge Bäume, um die pelzige Haut, die das Gehörn am Anfang umgibt, abzustreifen. Das schadet dem Baum, da die Rinde zerstört wird. Außerdem ist die Gipfelknospe ein Leckerbissen für Rehe.



Tipps

Bei der Auswahl von (Obst-) Bäumen sollten Sie darauf achten, dass die Pflanzen hier heimisch sind. Hier empfiehlt es sich bei Gärtnereien in der Region nachzufragen und die jeweiligen Standorte zu beschreiben.

Bei Sträuchern sollten Sie darauf achten, dass sie bienenfreundlich sind und Nährstoffe für die Insekten bereitstellen. Bei der Pflanzung einer Hecke können Sie so von April bis in den Herbst hinein blühende Sträucher in den unterschiedlichsten Farben haben, die den Insekten über Monate Nahrung bieten.



Hier geht's zum
Forstamt Enzkreis

Für Kids

1. Kennt ihr ein paar Bäume, vielleicht aus dem Urlaub im Süden, die mit wärmeren Temperaturen zurechtkommen?
2. Wisst ihr, zu welchem Baum die Blätter hier gehören?

Lösung Quizfrage:
1. Pinien, Zypressen, Korkeiche, Oliven, Zitrusbäume
2. Das hier ist eine junge Elsbeere. Man geht davon aus, dass Elsbeeren gut mit dem Klimawandel zurechtkommen und in Zukunft öfter bei uns vorkommen.